des Innenrandfleckes und der Zwillingsflecke bei *caschmirensis*. Die relative Lage des Innenrandfleckes entspricht durchaus derjenigen desselben Fleckes bei f. *ichnusa* — nicht also derjenigen bei f. *urticae* — indem sich die o b e r e Distalecke des Fleckes gerade in der Flügelmitte befindet. Hierdurch gewinnt der Umstand besondere Bedeutung, daß die scheinbar deutlich urticoiden Zwillingsflecke doch proximalwärts bis in die *i c h n u s a*-Stellung h i n e i n r a g e n. Wären *caschmirensis*-ähnliche Tiere die Ahnen der f. *ichnusa*, so könnte man sich recht wohl vorstellen, daß diese unter dem besonderen Einflusse der insularen Verhältnisse die A u ß e n t e i l e der riesigen Zwillingsflecke verlieren, die Proximalteile aber am längsten behalten würden. Es ergibt sich hiermit ein neuer, um so einfacherer Erklärungsversuch der Entstehung der Fleckstellung bei *ichnusa*, als eben erstens die natürlichen Verhältnisse für denselben sprechen, die besondere Entwicklung der f. *urticae* nicht berührt wird, und die Annahme einer eigentlichen „Wanderung" nicht mehr bei diesen Doppelflecken notwendig wird. Zwar noch Hypothese, wurzelt der vorgeschlagene Erklärungsversuch eben in dem hier ausgiebig geführten Nachweis, daß die große f. *caschmirensis* der f. *ichnusa* näher steht als der f. *urticae*. Trotzdem die Auffassung verbreitet zu sein scheint, daß große Veränderlichkeit nicht mit Urtümlichkeit zu vereinigen ist — und f. *caschmirensis* ist stark veränderlich — so hat diese asiatische Form doch unzweifelhaft Erinnerungsmerkmale an die Vorzeit besser und in größerer Zahl bewahrt, als es bei irgend welchen verwandten Arten und deren Aberrationen bisher der Fall war. Und, wie schon erwähnt, zeigen auch frühere Entwicklungsstadien, z. B. die der Raupe, ebenfalls Urtümlichkeiten, die schon jetzt die urtümliche Wertung der Form entscheidend unterstützen. Zwar können die Aufschlüsse über f. *caschmirensis* eher als eben begonnen als für abgeschlossen gelten, doch erscheint es nun als sicher, daß weitere Arbeiten die bereits skizzierte phylogenetische Wertung des Tieres nur noch vertiefen werden.

Beitrag zur Kenntnis der Orthopteren-Fauna der Insel Rügen.

— Von *Wilhelm Leonhardt*, Berlin-Südende. —

(Fortsetzung aus Nr. 26 vom 22. März 1919.)

2. Insel Hiddensee.

Von unserem „Schaproder Bodden" aus sahen wir täglich die roten Dächer der Häuschen von Vitte, Neuendorf und Plogshagen, sowie das Hochland mit dem Leuchtturm einladend herübergrüßend, und so besuchten wir öfter die herrliche, an Naturschönheiten so reiche Insel „Hiddensee". Die langgestreckte, an der schmalsten Stelle nur 240 m breite Insel setzt sich aus dem Hochland (genannt der „Dornbusch"), welches sich von der Rettungsstation bis zum „Enddorn" in einer Länge von 3,5 km hinzieht, und dem Flachland, das sich über 14,3 km erstreckt, zusammen, ferner gehören die Halbinsel Alt-Bessin und die Fährinsel dazu.

Die Höhen des Dornbusches steigen bis zu 72,4 m über dem Meere an, um nach der See hin steil abzufallen. Es sind dies Berge mit von nur 1 m hohem Flugsand bedeckten Kuppen, welche teilweise mit dichtem Dorngestrüpp, dem Sanddorn (Hippophaës rhamnoides), dessen weibliche Exemplare die schönen, rötlich gelben Früchte tragen, bewachsen sind. Auf den nach dem Meere hin abfallenden Höhen zieht sich ein bis zu 6 Jahrzehnten alter Kiefernwald hin. Hier finden sich einige geschützte, gras- und blumenreiche, für Orthopteren geeignete Stellen (*Pholid. cinerea*, *Dect. verrucivorus*, *Gomph. maculatus*, *Staur. biguttulus*, *dorsatus*). Auf den vorhandenen Gras- und Ackerflächen kommen vor: *Gomph. maculatus*, *Staur. apricarius*, *biguttulus*.

Auf der Ostseite schließt sich die Halbinsel Alt-Bessin (Flachland) an. Der nördliche Teil derselben, der „Enddorn", bildet eine undurchdringliche Wildnis aus Sanddorn, Hagebutten, Schwarzdorn, Weißdorn, Holunder und anderen Sträuchern und Pflanzen, die einen vorzüglichen Schlupfwinkel für Tiere aller Art abgibt. Der übrige Teil der Halbinsel, Viehweiden mit wenig Buschwerk, ist arm an Orthopteren (*Forf. auricularia*, *Gomph. maculatus*, *Staur. biguttulus*, *Chorth. albomarginatus*). Ein Dorado für Pilzkenner ist hier — es jammert insonderheit den stark rationierten Berliner um die vielen Champignons, die hier von den Kühen zertreten werden. Der alte Hirte schien wenig von diesen Delikatessen zu halten, dagegen machte er mich auf die durststillende Eigenschaft der Sanddornbeeren aufmerksam; eine Kostprobe ließ mich erwägen, diese Früchte vielleicht nutzbringend verwerten zu können — ihr angenehm säuerlicher, aromatischer Geschmack müßte sie bei dem reichlichen Safte vielleicht zur Weinbereitung geeignet machen, eine reiche Ernte wäre hier sicher.

Der nördlichste Teil des Flachlandes (zwischen Kloster und Vitte), Wiesen und Viehweiden mit Sumpfgelände am Binnenstrande, vor den Westwinden durch einen Damm geschützt, ist der orthopterenreichste der ganzen Insel. Hier beobachtete ich in Menge: *Xiph. dorsale*, *Gomph. maculatus*, *Staur. biguttulus*, *Chorth. albomarginatus*; auch fand ich hier das einzige Exemplar von *Omoc. viridilus* (im Sumpfgebiet). Südlich von Vitte kommt etwas Ackerland, dann Wiesen und Viehweiden. Die Fährinsel wiederum ist sehr arm an Orthopteren. Ich sah außer *Forfic. auricularia* (unter Kuhblattern), nur *Gomph. maculatus* in geringer Anzahl.

Auf der breitesten Stelle der Insel (bis 1,82 km), zwischen Vitte und Neuendorf-Plogshagen zieht sich auf einer Länge von ungefähr 2,5 km die „Hiddenseer Heide" hin, die besonders dicht mit üppigem, hoch aufgeschossenem Heidekraut bestanden ist. Außer verschiedenen Gräsern fielen mir folgende Pflanzen auf: Hieracium umbellatum (doldiges Habichtskraut), Gnaphalium hemichrysum (buntes Ruhrkraut), Armeria vulgaris (Grasnelke), Anthyllis maritima (Wundklee), Galium verum (gelbes Labkraut). An ganz trockenen Stellen, an denen man, außer Erica und Gräsern nur die Renntierflechte (Cladonia rangiferina) findet, begegnet man fast ausschließlich der bei *Gomphocerus maculatus* besonders erwähnten Form. Die oft bis zu 5 m hohen Dünen sind fast durchweg mit der silbergraublättrigen Abart der Kriechweide (Salix repens argentea) bewachsen. Am Außenstrand stehen u. a. Strandroggen (Elymus arenarius), Strandhafer (Ammophila arenaria), Strauddistel (Eryngium maritimum). Hier kommt von Coleopteren häufig *Cicindela maritima* Latr., ferner von Orthopteren ganz selten eine graugelbe Form des *Chorthippus albomarginatus* vor.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die Heide ist — was Orthopteren anbetrifft — arm an Arten und Individuen. Am häufigsten treten noch *Forficula auricularia, Gomph. maculatus* und *Dect. verrucivorus* auf; dann folgt — weniger häufig — *Staur. biguttulus;* auf der Ostseite, wo sich Sümpfe anschließen: *Xiph. dorsale* und *Chorth. albomarginatus* (meist die gelbe Form); auf Dünen und am Außenstrande fand ich je 1 ♀ von *Oed. coerulescens.* — Noch einen anderen Fund machte ich hier, der zwar nicht in das Orthopteren-Gebiet gehört, den ich aber der Seltenheit halber erwähnen möchte: seit meiner Kindheit sah ich hier zum erstenmale wieder in der Freiheit einen Igel, den ich wohl auf seinem abendlichen Raubzuge gestört hatte.

Der Teil südlich von Plogshagen, der „Gellen", ungefähr 7 km lang, besteht aus angeschwemmtem und angewehtem Dünenlande, das fast bis zur Südspitze durch einen Damm gegen Fluten und Westwinde geschützt ist. Außer zwei Steinhütten, die gelegentlich den Hirten dort als Unterschlupf dienen, und einem Leuchtturm ist hier alles öde und unbewohnt. Der nördlichste Teil ist auf der Westseite mit Kiefern aufgeforstet, auch hat man ein Erlenwäldchen dort angepflanzt, das schon 4—5 m hohe Bäume aufweist. Südlich der Aufforstung ist das Land stellenweise von Dünen bis zu 5 m Höhe durchzogen. Am Außenstrande stehen, neben Stranddisteln und anderen Strandpflanzen, besonders höhere Gräser, der übrige Teil ist, außer mit verkümmertem Heidekraut, mit in der Mitte spärlichem, am Binnenstrande dichterem Rasen bedeckt. Der „Internationale Vogelschutzverein Stuttgart" hat den südlichsten Teil des Gellen, ein weites Gebiet, von hohem Gras und üppig in die Höhe geschossenen Pflanzen bewachsen, für Brutstellen der Wasservögel, die hier die denkbar günstigsten Bedingungen haben, abgezäunt. Der Reichtum an solchen war einst auf Hiddensee außerordentlich groß, ist dann aber durch die ständige Jagd stark zurückgegangen, so daß strenge Maßregeln — Jagdverbot usw. — angeordnet wurden, um dem Aussterben zu steuern.

Von Orthopteren traf ich (nicht besonders häufig) an: *Forfic. auricularia* (hauptsächlich unter Kuhblattern), *Dect. verrucivorus* (1 ♂ am Kiefernwäldchen), *Gomph. maculatus, Staur. biguttulus, Chorth. albomarginatus* (am Außenstrande sowohl, als auch am Binnenstrande) und *Oed. coerulescens* (im Dünengebiete). Das sehr hinter meinen Erwartungen zurückgebliebene Fangergebnis hätte mich etwas herabgestimmt, wenn ich nicht auf den Viehweiden (am Binnenstrande) eine recht ergiebige Ernte an Champignons gemacht hätte, so daß sich schon aus diesem Grunde der Ausflug nach dem Gellen (26. 8.) recht gelohnt hat.

In Hiddensee hält sich das Klima in durchaus gemäßigten Grenzen. Die mittlere Jahrestemperatur ist, nach dem Jürgensohnschen Reiseführer, 8,6° C. Die Niederschläge sind ähnlich wie in Rügen. Wie bei allen Orten insularer Lage ist die Feuchtigkeit der Luft hoch; diese ist völlig staubfrei. Gewitter sollen in Hiddensee auffallend selten sein, doch hatten wir bei einer Ueberfahrt die schönste Gewitterböe, so daß die Schifer in Oelzeug erschienen.

Die Orthopteren-Fauna der Insel Hiddensee setzt sich aus 10 baltischen und 2 kosmopolitischen Formen (*Phyll. germanica* und *Blatta orientalis*) und 1 mediterranen Form (*Oed. coerulescens*) zusammen; letztere gehört allerdings zu den Arten, die, obwohl südländischer Herkunft, weit nach Norden gehen (Stockholm, Skane, Smaland, Wittsjö, Akarp). Auffallenderweise scheint *Chorthippus parallelus* Charp., sonst überall gemein unter den baltischen Arten, hier ganz zu fehlen.

Von Odonaten traf ich häufig an: ♀ von *Aeschna mixta* Latr. (Kiefernwald auf dem Dornbusch) und *Sympetrum striolatum* Charp. (auf der ganzen Insel). Von *Enallagma cyathigerum* Charp. und *Orthetrum cancellatum* L. sah ich je ein ♂ an den Sümpfen zwischen Vitte und Kloster. (Schluß folgt.)

Eine Aberration von Lycaena euphemus Hb.?

Auf den Wiesen im Neißetal bei Neiße erscheint alljährlich fast auf den Tag *Lycaena eumedon* Esp., 5—6 Tage später *Lyc. arcas* Rott. und *Lyc. euphemus* Hb. Alle drei Arten treten meist recht zahlreich auf, nur im vorigen Jahre waren sie nicht so häufig wie sonst, hatten auch nicht die Größe wie in früheren Jahren. Ich habe demnach die gewiß nicht häufig sich bietende Gelegenheit, alle drei Arten auf einem und demselben Wiesenstück zu beobachten bezw. zu fangen. Fast alljährlich seit meinem Aufenthalte in Neiße ist es mir gelungen, einige Falter, ähnlich *Lyc. euphemus*, aber um mehr als die Hälfte kleiner als dieser, zu fangen. Die Farbe aller Flügel ist jedoch weniger blau wie bei *Lyc. euphemus.* Die Augenreihe auf den Vorderflügeln fehlt, nur bei einem Stück ist sie schwach angedeutet, die Fransen sind weißlich. Der schwarze Mittelfleck ist ziemlich stark aufgeprägt. Die Unterseite der Flügel ist etwas heller als bei *Lyc. euphemus* und hat nur eine Augenreihe, während *Lyc. euphemus* zwei solcher Reihen besitzt.

Die Tierchen, nur ♂♂, stecken bis jetzt immer noch unbekannt und unbenannt in meiner Sammlung neben *Lyc. euphemus.*

Bei einer Streife am 12. Juli v. J. auf den Eingangs bezeichneten Wiesen fing ich einige Stücke von *Lyc. eumedon.* Beim Spannen derselben bemerkte ich jedoch, daß ein Falter (♀) nicht *Lyc. eumedon* sei; ein Blick auf die Unterseite belehrte mich sofort, daß dieses Tier nur das Weib von den in den Vorjahren gefangenen ♂♂ sein könne, nur ist bei diesem Weibe die Oberseite aller Flügel, wie das bei verschiedenen Bläulingsarten vorkommt, schwarzbraun, glänzend, ohne jede Augen- oder Fleckenzeichnung; die Fransen sind weißlich. Die Unterseite der Flügel ist hell aschgrau je mit einer Reihe ganz kleiner schwarzer Punkte mit weißlicher Einfassung und mit einem kleinen Mittel- und einem Wurzelfleckchen. Die Größe dieses Falters und der vermutlich dazu gehörenden Männer gleicht derjenigen eines mittelgroßen *Lyc. argus* L.

Es drängt sich mir nun der Wunsch auf zu erfahren, ob diese Tierchen schon anderweit gefunden und beschrieben worden sind und welchen Namen sie erhalten haben; oder ob es nur eine Zwerg-Aberration von *Lyc. euphemus* ist. Das letztere möchte ich bezweifeln, weil das Weibchen nicht die geringste Aehnlichkeit mit dem Weibchen von *Lyc. euphemus* hat und mit dem Weibchen von *Lyc. eumedon* nur in der Farbe, aber nicht in der Zeichnung der Vorderflügel übereinstimmt.

Für eine Aufklärung von berufener Stelle in dieser Zeitschrift würde ich sehr dankbar sein.

Neiße O.-S. *Th. Hackauf.*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: 13

Autor(en)/Author(s): Leonhardt Wilhelm, Hackauf Th.

Artikel/Article: Beitrag zur Kenntnis der Orthopteren-Fauna der Insel Rügen und Eine Aberration von Lycaena euphemus Hb.? 13-16